

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 21 (1967)
Heft: 2

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Merker-Bianca

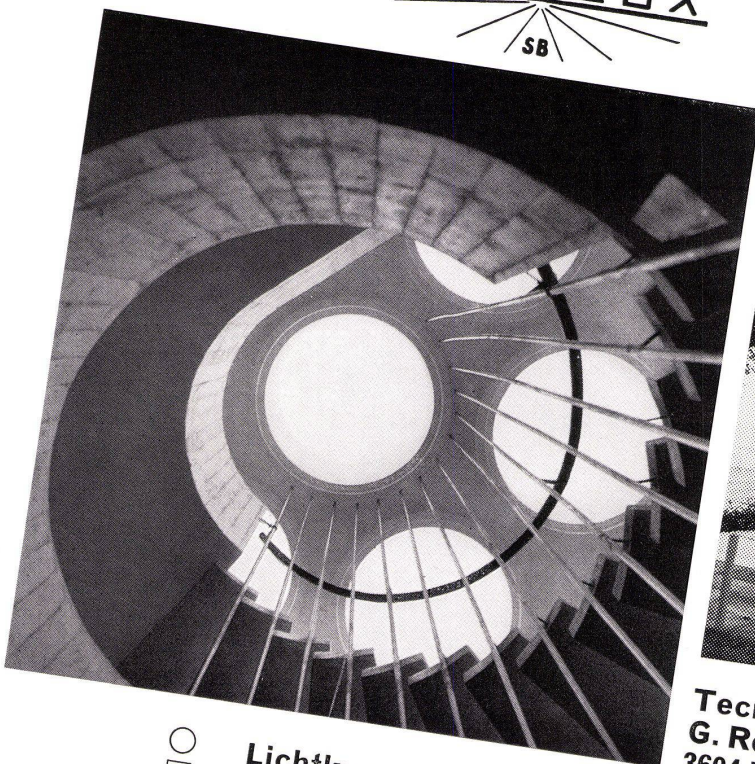


Sanitas AG
Zürich, Limmatplatz 7
Bern, Bahnhofweg 82
St. Gallen, Sternackerstr. 2
Basel, Kannenfeldstr. 22

Endlich alles auf einen Fingerdruck! Jede Taste steuert ein vollständiges Waschprogramm vom Vorwaschen bis zum Ausschwingen und stellt auch gleich die richtige Temperatur ein. Der Ablauf des Programms lässt sich auf der Kontrollscheibe leicht verfolgen. Kann man sich die Bedienung einfacher und sicherer vorstellen? Dabei kostet diese Schweizer Spitzenleistung nicht mehr als gewöhnliche Waschautomaten.
Täglich Waschvorführungen in unseren Ausstellungen.

M1

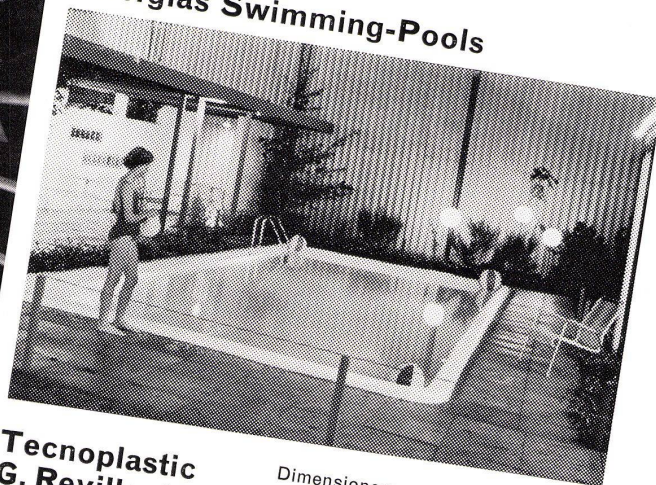
POLYLUX
SB



○
□
□
**Lichtkuppeln
lieferbar
in 50 Typen**
Lichtmaße von 70 bis 500 cm

**Beratung und
Ausführung für
Fabrikbauten
Verkaufszentren
Schulhäuser**

Fiberglas Swimming-Pools



**Tecnoplastic
G. Revillard
3604 Thun**
Tel. 033/3 18 69
Buchholzstraße 4

Dimensionen:
4,0 m × 10,0 m × 1,5 m,
andere Größen: 4,0 m × 6,0 m,
4,0 m × 8,0 m und 4,0 m × 12,0 m



C'est Favag S.A., Neuchâtel, le spécialiste de l'heure électrique, qui a fourni à l'Expo 67 toutes les horloges publiques qui seront installées dans l'enceinte de l'exposition à Montréal

Favag AG, Neuenburg, der Spezialist für elektrische Uhren, lieferte für die Expo 67 alle Uhren, welche die offizielle Zeit im ganzen Ausstellungsgelände anzeigen

Favag Ltd., Neuchâtel, specialized in Time distribution Systems, has supplied all the public clocks mounted in the area of the Expo 67 in Montreal

FAVAG

Materialien größter Spannungsleistung, sie wendet sich vom Stein ab, Holz und Stahl zu, sie interessiert sich für die gießbaren Massen und sucht Baustoffe dauernder Elastizität. In ihren Konstruktionen ist sie auf dem Wege, Bauformen der organhaften Natur zu verwenden, sie ist vom Massivbau zum Skelettbau hinübergewandert, also von der Kristallstruktur zur Wirbeltierstruktur fortgeschritten, im Ganzen wie auch im Einzelnen.» Die Struktur interessiert Häring als ein Mittel, um zur Leistungsform zu gelangen, also zum eigentlichen Funktionalismus. Auch über seine Theorie könnte man die Formel setzen: «Form follows function.»

Ich sagte: über seine Theorie; denn sein Bauen scheint zu zeigen, daß die Übertragung so ohne weiteres nicht zu bewerkstelligen ist. Ich habe Ihnen eingangs eine Auseinandersetzung mit Hugo Häring's Funktionalismus, seinem «neuen Bauen», versprochen. Zur Klärung der Begriffe hielt ich es für unumgänglich, zunächst den Funktionalismus der herrschenden Richtung der zwanziger Jahre von dem weiter gespannten abzugrenzen, dessen Erbe Häring gewesen ist, und das Wesen dieses englischen Funktionalismus recht deutlich zu machen. Jetzt, endlich, dürfen wir uns der Hauptfrage zuwenden: der Frage nach der Gültigkeit dieses Häring'schen Funktionalismus. Vergleichen wir seine These mit seinem Bau. Hören Sie zuerst die These, also Häring's Erklärung zu seinem Kuhstall in Garkau: «Die Gestalt dieses Baues ist also geboren worden, indem das Ziel gesetzt wurde, die Form zu finden, welche den Ansprüchen an die Leistungserfüllung des Bauwerkes am einfachsten und unmittelbarsten entsprach. Für Einflüsse anderer Art ... war hier natürlich kein Raum.» Und dann betrachten Sie bitte den Bau selbst: Sie werden dort Formelemente finden, welche Sie als für diesen Architekten typisch erkennen können. Dabei ist der Kuhstall nicht umsonst sein bekanntestes Werk und ein Œuvre type des echten Funktionalismus; denn hier einmal konnten wirklich Bedingungen wie Bewegung, Stallung, Fütterung den Entwurf wesentlich bestimmen. Ein Wohnhaus aber gehorcht solchen Bedingungen nicht. Die Ganglinien der Hausfrau, mit denen Alexander Klein um 1928 gespielt hat, erscheinen uns nun einmal, mit Recht, ein wenig abwegig. Nicht sie haben die wunderbaren Grundrisse Häring's und Scharoun's bestimmt.

Wir sprechen hier den Unterschied zwischen einem Hause und einem Gerät an. Das Gerät war für die Männer des Funktionalismus stets Vorbild. Lethaby hat davon gesprochen und andere nach ihm; wobei es lediglich Sache des Zeitgeschmacks ist – nun, sagen wir eines Wandels in der Anschauung, die sich die frühen und die späteren Funktionalisten jeweils von ihrer Zeit gemacht haben, ob man vom handwerklichen Gerät gesprochen hat oder von dem der Maschine. Das Gerät als vollendete Leistungsform war den Gedanken der Funktionalisten stets gegenwärtig, und Hugo Häring sagt dazu: «Auch der Mensch schafft Formen als Organ im Sinne der Natur, wenn er Geräte, Werkzeuge und ähnliches schafft.»

Der Gedanke an das Gerät als vom Menschen geschaffenes Organ und

als reine Leistungsform hat in der Architektur zweierlei Folgen gehabt: die eine war die Auffassung des Hauses als Gerät: Le Corbusiers Wohnmaschine. Die andere war die Einführung geräthafter Formen in die Architektur.

Das Gerät kann aber nicht Vorbild sein; denn ein Gerät hat eine Leistung zu befördern: ein jedes Gerät nur eine oder doch nur eine sehr geringe Anzahl von Leistungen. Von einem Kuhstall könnte man allenfalls als von einer Stallungsmaschine sprechen – und das tut Häring im Grunde ja auch in einer Erklärung zu dem Kuhstall in Garkau, obwohl er Le Corbusiers Wort vermeidet. Eine Wohnmaschine jedoch kann es nicht geben.

Wohnen ist keine eindeutige Vorgang, will sagen, für eine bestimmte Wohnaufgabe – schon das Wort ist unmöglich – gibt es nicht nur eine und nicht einmal eine beste Lösung. Und dies gilt selbstverständlich nicht nur für das Wohnhaus.

Daß die Form der Funktion nicht genau folgen kann, haben die Architekten des Funktionalismus nicht erkennen können. Darum haben sie von Sullivan an ihren Bauten post festum jene gezwungenen Erklärungen beigegeben, die den fertigen Bau – reim dich, oder ich fress' dich – mit der Theorie versöhnen sollten.

Ich glaube, wir werden von dem Versuch zurückkommen müssen, einen Vorgang in einem Gebäude sozusagen gerinnen zu lassen. Bisher ist ein jeder Bau und ein jeder Plan, der das versucht hat, ein neuer Beleg dafür gewesen, daß es nicht geht: daß die Bedingungen des Wohnens – und nicht die des Wohnens allein: die eines jeden Gebäudes für Menschen – nicht genügend eindeutig sind, dieser extremen Forderung des Funktionalismus zu genügen. Wir werden uns daran gewöhnen müssen, die Bauten und die Pläne von Häring, Scharoun und Rading anders zu interpretieren: nicht als ein Formwerden von Vorgängen; sie sind es nicht. Noch viel weniger allerdings sind sie Raumskulpturen, wie André Blocs bewohnbare Skulpturen am Meeresstrande. Wir müssen wohl lernen, sie als Suggestionen einer Art des Wohnens anzusehen. Zuweilen wirken ihre Räume ein wenig wie ein Bühnenbild; aber das sind Bühnenbilder des Funktionalismus: Die Szene, die auf dieser Bühne gespielt werden soll, ist eine Szene aus dem täglichen Leben. Wir dürfen dieses Bühnenbild als zu unserem Leben gehörig anerkennen. Auf keinen Fall müssen wir diese Häuser ablehnen, weil die Theorie nicht ganz stimmt, der zu genügen sie vorgeben. Ich spreche zu Ihnen, meine Damen und Herren, von diesem spröden Thema Funktionalismus, weil ich Angst habe, daß auch die Form des Funktionalismus, die heute gilt – obwohl niemand sie so nennt: man nennt sie das «neue Bauen»: daß auch diese gültige Form, sage ich, eines Tages, wahrscheinlich bald, von klugen Leuten «durchschaut» werden wird. Lieber tun wir das Durchschauen selbst und sagen dazu, daß die Architektur des neuen Bauens gilt, auch wenn es sich erweisen sollte, daß Häring's Folgerungen ein wenig vorschnell gezogen wurden. Wir haben hier nicht mehr entdeckt als dies: daß eine Architektur sich selbst möglicherweise nicht ganz richtig ver-